

# Sechs Gentlemen

## Schönberg, Martinu und Dvorák bei den 15. Musikfesttagen Bohuslav Martinu.

NIKOLAUS CYBINSKI

Es war faszinierend zu hören, wie die sechs «gentlemen» des Chamber Ensemble der Academy of St. Martin in the Fields in immer neuen Nuancen ihrer Tonbildung Arnold Schönbergs Streichsextett «Verklärte Nacht» spielten. Die 1899 entstandene Komposition ist, wie Schönberg notierte, «Programm Musik, weil sie die Dichtung Richard Dehmels beschreibt und auszudrücken versucht», indem «keine Handlung und kein Drama, sondern die dichterische Natur und menschliche Empfindungen dargestellt» werden. Eben das macht diese Musik seit fast hundert Jahren zum Prüfstein für jedes Streichsextett, denn hier muss es zeigen, was es interpretatorisch kann. Und ist das so viel wie bei den Londonern, wird die Musik, wie beim Konzert in der Gare du Nord, zum einzigartigen, halbstündigen Hörerlebnis. Die Musiker verbinden musikalische Klugheit mit sicherem Geschmack, beginnen mit tastenden, fahlen Klängen, steigern sich schrittweise in emphatische, zuletzt hoch pathetische, Ausbrüche und finden doch immer wieder zurück in schwerelose, verspielte Piani; herrlich, diesem Spiel zuzuhören. Dehmels Geschichte der

Frau, die schwanger, endlich ihrer grossen Liebe begegnet, und nun, in dieser sich verklärenden Nacht, «in Sünde» neben dem Geliebten «durch kahlen, kalten Hain» geht und im Verzeihen ihr Lebensglück findet – diese Geschichte ist nur noch als Musik glaubhaft.

21 Jahre vor Schönberg komponierte Antonín Dvorák sein Streichsextett A-Dur. Im Spiel der Londoner erlebte dieses böhmische Musikantentum nun eine sachlich-heitere Wiederauferstehung; sachlich, weil sie genau wissen, dass der «Volkston» der Musik nur deren Fassade ist, hinter der das verborgen ist, was seit 130 Jahren die Zuhörer immer wieder erfreut: musikalische Substanz.

Zwischen Schönberg und Dvorák Martinus dreisätziges, 1932 komponiertes Streichsextett, eine Musik, die die Nähe zur Tradition sucht und sich dabei, dank ihrer abwechslungsreichen rhythmischen Struktur und ihrer einfallreichen Klangfarben, dennoch erfolgreich behauptet. Man darf das Sextett wohl eine heitere, befreiende Musik nennen, und indem sie emotional an Dvorák anknüpft, wird sie zur Erinnerungsmusik an den unschätzbaren tönenden Reichtum, der einst in Böhmen erklang.